

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 65 (1932)  
**Heft:** 33

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“  
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I,  
Bern, Altenbergrain 16. Telefon: 36.946.

REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS“: *Dr. F. Kitcher*, Seminar-  
lehrer, Wabern bei Bern. Telefon: 36.992.

ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —,  
halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts.  
Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, BERN,  
Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur,  
Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne,  
Neuenburg, Genf, Lugano etc.



RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mæchli*, maître au  
progyrnase, Delémont. Téléphone 211.

PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12. —  
6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, place de la  
Gare 1, BERNE, Téléphone 22.191. Succursales à Zurich,  
Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure,  
Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107  
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Aufsätze überhaupt nicht korrigieren! — † Oskar von Allmen. — Ausstellung «Das gute Jugendbuch». — Zum  
11. November, 11 Uhr. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Le verbe dans la Grammaire de l'Académie. —  
Dans les sections. — Revue des Faits. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

## Kampf den Infektionserregern!

Während der nasskalten, nebligen Witterung, der Zeit der Erkältungskrankheiten, bildet die Schule einen Ort erhöhter Ansteckungsgefahr. Um jeden erkrankten Menschen schwebt sozusagen eine Wolke von Krankheitskeimen. Diese dringen mit der eingeatmeten Luft in den Organismus der Gesunden ein, und wer nicht genügend widerstandsfähig ist, erkrankt ebenfalls.

Einen absoluten Schutz gegen Erkältungskrankheiten gibt es nicht. Aber wenn wir unsere oberen Luftwege desinfizieren, so schützen wir uns noch am besten. Diese Desinfektion erfolgt am wirksamsten durch Formitrol-Pastillen, die man langsam im Munde zergehen lässt. Formitrol enthält ein die Entwicklung der Bakterien hemmendes Mittel: Formaldehyd.

Lehrern, die Formitrol noch nicht kennen, stellen wir gerne auf Wunsch Muster und Literatur zur Verfügung.

**Dr. A. WANDER A.-G., BERN**

## Vereinsanzeigen.

### I. Offizieller Teil.

#### Lehrerverein Bern-Stadt.

*Vereinsversammlung* Freitag den 11. November, um 16 ½ Uhr, in der Schmiedstube (Saal im 1. Stock). Traktanden siehe Nr. 32.

*Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung.* 16. Sitzung Montag den 14. November, 14 ¼ Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion. Thema: Studienfahrt in die Ostschweiz: a. Abrechnung; b. Pädagogisches.

*Kantonaler Französisch-Kurs.* Beginn Mittwoch den 16. November, um 14 Uhr Oberkurs, um 16 Uhr Unterkurs, Progymnasium.

*Kurs für Psychologie* Mittwoch den 16. November, um 20 Uhr, im Hörsaal Nr. 28 der *Universität*.

*Berner Kulturfilm-Gemeinde.* Sonntag den 13. November, um 10 ¾ Uhr, im Cinéma Splendid Palace (von Werdt-Passage), Filmvortrag « Das unbekannte Aegypten (Nilschlamm) », Referent: H. Tüpke, Kunstmaler, Breslau. Das Leben der ägyptischen Bauern, der Nachkommen der alten Aegypter, im Niltal.

*Sektion Oberhasli des B. L. V. Sektionsversammlung* Dienstag den 15. November, um 14 Uhr, im Hotel Kreuz, Meiringen. Traktanden: 1. Neuaufnahmen; 2. Bericht über « Heimatkunde »; 3. Arbeitslosenunterstützung; 4. a. Referat von Herrn Nationalrat Hans Roth, Interlaken: « Krise, Lohn- und Preisabbau »; b. Diskussion und Stellungnahme zu den vom Kantonalvorstand in dieser Sache vorgelegten Fragen; 5. Verschiedenes; 6. Gesangsübung: « Händel, Josua ».

*Sektion Trachselwald des B. L. V. Sektionsversammlung* Mittwoch den 16. November, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof, Huttwil. Traktanden: 1. Vortrag von Herrn Professor Dr. F. Marbach über « Wirtschaft und Schule »; 2. Neuaufnahmen; 3. Bericht über die Präsidenten-

konferenz; 4. Diskussion über das Krisenprogramm; 5. Verschiedenes.

*Sektion Seeland des B. M. V. Versammlung* Mittwoch den 16. November. Nähere Mitteilungen siehe Nr. 32.

*Sektion Frutigen des B. L. V. Sektionsversammlung* Mittwoch den 16. November, um 14 ¼ Uhr, im Hotel Lötschberg in Frutigen. Traktanden siehe Nr. 32.

*Sektion Burgdorf des B. L. V.* Die Mitglieder werden ersucht, bis 19. November folgende Beiträge auf Postcheckkonto III b 540 Burgdorf einzuzahlen: Zentralkasse (inkl. Abonnementsgebühr für Schulblatt) Fr. 12.—, Beitrag für den Unterstützungsfonds des Schweizerischen Lehrervereins Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

*Sektion Oberemmental des B. L. V.* Die Mitglieder werden ersucht, bis 19. November folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4233 einzuzahlen: Zentralkasse (inkl. Abonnementsgebühr für das Schulblatt) Fr. 12.—, Unterstützungsfonds Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50. Neuaufgenommene Mitglieder haben dazu ½ Sektionsbeitrag Fr. 1. 50 und Eintrittsgeld Fr. 1.— zu entrichten. Total Fr. 15.—.

*Sektion Nidau des B. L. V.* Unsere Mitglieder werden ersucht, auf Postcheck IVa 859 folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.—, Unterstützungsfonds des S. L. V. Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50. Beiträge, die am 20. November nicht eingegangen sind, werden mit dem üblichen Zuschlag gegen Nachnahme erhoben.

➔ Fortsetzung der Vereinsanzeigen auf Seite 400.

I, 2, 3, im Sauseschritt  
läuft die Zeit,  
wir laufen mit

ragt willh. Busch-

Ganz von selbst. Warum also das Herz durch starken Kaffee zur Eile antreiben? Wir haben es gar nicht so eilig, unsern Lebensfaden abzuhäspeln, wir trinken Kaffee **Hag**, der ist coffeinfrei und völlig unschädlich, regt an, aber nicht auf. Immer mit Ruhe und Kaffee **Hag!** Übrigens: sammeln Sie schon **Hag**-Gutscheine, die Sie in den Paketen finden!

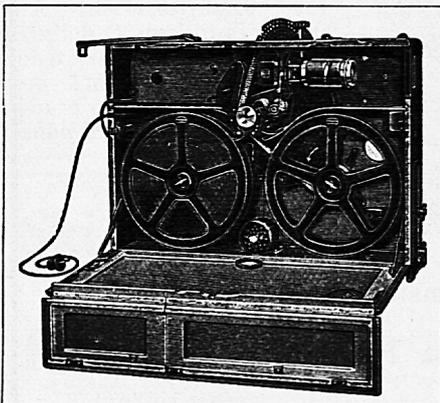
Qualität und Unschädlichkeit,  
nichts geht über Kaffee **Hag**.



# KINO-APPARATE

für Schule und Verein

# EPIDIASKOPE



Besuchen Sie unsern  
Demonstrations-Raum

● NEU:

## Tonfilm-Koffer-Apparatur

## E. F. Büchi Söhne, Bern

Spitalgasse 18 · Optische Werkstätte · Telefon Nr. 22.181

Wenn Sie vor Ankauf ohne Vorurteil prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

## Liesegang Epidiaskop Modell R

fallen. Ohne lärmenden Ventilator geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte Bildhelligkeit, geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher  
BERN · Christoffelgasse 3

## Aufsätze überhaupt nicht korrigieren!

Von *Hermann Menzi*.

In den Nummern 25 und 28 des Berner Schulblattes sind bekömmliche Erwägungen um den Aufsatzunterricht aufgeschrieben, die Aufforderung, an einer Aussprache teilzunehmen, ist beigelegt, deshalb mag Erfahrenes und Ueberdachtes hier angebracht sein.

Aus den Erwägungen lese ich heraus: soll man überhaupt einen fixfertig im Heft stehenden Aufsatz korrigieren? oder soll die Korrektur den Aufsatz in seinem Rohzustande überfallen, oder erst dann, wenn er kalligraphisch geputzt als hübsche Schreibübung vor einem auftaucht?

Mir sind die Zustände des Aufsatzschreibens in meiner Schülerzeit noch deutlich erinnerlich; da waren Beschwingtheiten und Stockungen, da war das atemraubende Glück: jetzt bist du im Schöpferischen, diese Bewegungen in deiner Erlebniswelt sind einmalig, nur dir gehörend, nur in dir so mächtig und befreiend. Kläglich waren die als Aufsatz erscheinenden Abstraktionen, denn wie die Stimme des Gerichts tönte die Mahnung: denke an die Rechtschreibung, befeissige dich der Schrift! Nun stehe ich selber in der Nachrede der Korrigierbesessenheit wie alle andern meines Standes.

Es mag zwei Jahre her sein, da sass mein Aeltester, der Zweitklässler, aufsatzschreibend am Pult in seiner Stube, geröteten Angesichts, und eifervoll schleuderte er die Worte aus der Feder. Wie ich herzutrat, musste ich auf die Unzahl der Fehler hinweisen. Da schrie mich der Sohn an: «... da schrybsch u schrybsch, u de hesch die Cheibe!»

Wenn wir das Schriftstück eines Erwachsenen lesen und hinweisen auf Unzulänglichkeiten der Rechtschreibung, dann heisst die lächelnde Entschuldigung: ach, bitte, Flüchtighkeitsfehler! Wir wissen Bescheid: der Mensch ist einfach orthographisch nicht begabt; bedächten wir aber, dass der Schreibende die von uns als falsch bezeichneten Stellen ohne den geringsten Zweifel übergibt, dann würden wir das Kind milder beurteilen; dann wüssten wir, dass die Fehler ihm noch nicht als solche bewusst sind. Ungern hört der Erwachsene die Rüge über Mängel in der Orthographie; er redet von Flüchtigkeit, von Vergesslichkeit, von ungewohntem Tun, ja er bedankt sich geradezu, bezichtigt sogar die Schule der unvollkommenen Vorbildung; wir Lehrer haben uns wieder einmal in der Blösse der Korrigierbesessenheit gezeigt.

Wir wollen zufrieden sein, wenn so geschrieben wird, «dass dem Leser bei der Auffassung des Inhalts nicht Hemmungen durch die äussere Form entstehen» (Kühnel).

Vor vielen Jahren las ich den Brief eines Mannes, der einem Geschäft tüchtig vorsteht; aus zwei Sätzen und sieben Fehlern bestand der Brief, doch begriff ich die Angelegenheit mühelos. Und ein andermal zeigte mir ein Experte die Prüfungsarbeit eines Lehrlings; es sollte ein Inserat beantwortet werden; deshalb schrieb der Junge: Herr soundso, ich kann das, was Ihr verlangt. — Ich weiss, dass man einleiten soll: Bezugsnehmend auf Ihr Geehrtes — dennoch bemühte

ich mich um die Linderung der hohen Zensur, bemerkend: wenn der Lehrling im Handwerk so zugriffig ist wie in diesem Brief, dann macht er seinen Weg. Und er macht ihn. Mit diesen Beispielen tröste ich mich keineswegs über Unzulänglichkeiten der Schulbildung; sie dienen ja eher als Grundlage zum üblen Urteil über die Schule.

Wir wollen uns zu denen bekennen, die der Rechtschreibung nicht mehr soviel Wert und Bedeutung beimessen; wir wollen es mit den Korrekturen nicht mehr soweit treiben, dass Lehrer und Schülern davor graut; wir wollen die Rechtschreibung nicht mehr zur ketzerischen Sache werden lassen, die den Aufsatz mit gefährlichen Hemmungen behindert.

Wir überschätzen das Interesse des Kindes an der Aufsatzbesprechung, wie sie üblicherweise durchgeführt wird; mehr, wir simulieren uns das Interesse vor: es müsse ein Vergnügen sein, orthographischen Erörterungen das Ohr zu leihen, Worte zwanzigmal, Sätze dreimal unter der Ueberschrift «Verbesserungen» in allwöchentlicher Wiederholung aufzuschreiben. Das Kind ist doch nur aller Wünsche voll, es möchte der Leser von der Erwachsenenenseite her in seine Erlebniswelt eingetreten sein, begreifend sie erlauschen, miterlebend ihre Hilflosigkeit oder ihrem Ungestüm gerecht werden. Weil wir so wenig diesen Wünschen willig sind, wandelt sich der auf der Unterstufe so kecke Eifer in Widerwillen: immer nur verfolgt der Lehrer die verwilderten Fahrten der Rechtschreibung und der Schriftzeichen!

Im Schulblatt Nr. 28 wird mit ziemlich freimütigem Radikalismus gesagt: in den untern Schuljahren Aufsätze überhaupt nicht korrigieren! — Ist das schon gar unverantwortlich, oder geht es nur über die wohltemperierte Gebräuchlichkeit hinaus, wenn ich sage: in den untern Schuljahren überhaupt keine Aufsätze schreiben!

Dies zu sagen ist nicht Ueberheblichkeit, noch Willkür ausserhalb des Lehrplanes; denn dort steht geschrieben: «... Daraus folgt, dass Lesen und Schreiben nicht an den Anfang des elementaren Sprachunterrichts gehören, dass dieser vielmehr eine Zeitlang vollständig im Dienst der mündlichen Sprachpflege stehen muss.» Der individuellen Ausdeutung ist es anheimgegeben, im elementaren Sprachunterricht Zeitabschnitte von beliebiger Dauer für Sprechen, Lesen und Schreiben abzugrenzen; es ist aber nicht neu und unerhört, zu verraten, dass das erste Schuljahr weder Mangel noch Schaden leidet, wenn ihm das Lesenlernen entzogen wird; erlauben wir, was da an Zeit gewonnen wird «zur Ausbildung von Auge und Ohr, Zunge und Hand der Kleinen, durch fleissiges Malen, Formen, Sprechen, Lautieren, Analysieren.»

Vom ersten Schultag an erzählen die Kinder; wahrlich, die unheimliche Produktivität kann einen schon verlocken, in einem Heft die Dokumente frühesten Erlebnisse zu sammeln; wie bescheiden aber, wie schön und der Zurückhaltung würdig ist das Belassen dieser Erzählung als mündliche Aufsätze; denn wie besonders, wie einmalig sind sie in ihrer Ungebundenheit, und wie dürftig kauern sie da in der Dürre kümmerlicher Rechtschreibung und in der Unbeholfenheit klecksiger Schriftzeichen!

Sprechen, Lesen, Schreiben sind Fertigkeiten; sie sind das Handwerkliche im Deutschunterricht; die Unterstufe steht ausschliesslich im Dienste solcher technischer Angelegenheiten; erst das Mass ihres Vorhandenseins löst die berechtigten Befugnisse zum Aufsatz aus, und dessen Wesentlichstes liegt in der Vervollkommnung der Sprachfertigkeit. Als Hilfskräfte treten Rechtschreibung (Orthographie) und Gewöhnung zum richtigen Sprachgebrauch (Grammatik) hinzu.

Von den Zumutungen, die nur die Themausgabe und die sofortige Niederschrift ins Heft als wirklich geleisteten Aufsatz begutachten, ist schon mehrmals die Rede gewesen; aus dem Lehrplan schöpfen wir keine Berechtigung zu solchen Ueberrumpelungen, noch weniger aus den Gepflogenheiten des Lebens.

Wenn der Aufsatz die Pflege, die Vervollkommnung der Sprachfertigkeit in sich fassen soll, dann erheischt das sorgsamste und stete Betreuen einer aus kleinen Dingen heranwachsenden Arbeit. Deshalb ist es nicht angängig, erst dann in eine Auseinandersetzung mit dem Aufsatz zu treten, wenn er fixfertig ins Heft eingetragen ist; der Schüler misst dieser Würdigung wenig Wert bei, der Lehrer aber korrigiert nur, gewahrt am allermeisten nur die Rechtschreibung, und schlussendlich ist das Bedeutsamste am Aufsatz, an allen Niederschriften durchs ganze Leben, nur die Rechtschreibung. Sämtliche Bemerkungen, die der stilistischen Schulung gelten, sind in den Wind gesprochen, das Kind wird ja nicht momentan dazu angehalten, die Abschweifungen vom Thema zu verlassen, die Unordnung in der Reihenfolge in Ordnung umzustellen, die Ungefälligkeiten in etwas Schöneres zu wandeln, es hat nur den einen Trost: gottseidank wieder mal Ruhe für acht bis vierzehn Tage!

Der mündliche Aufsatz der Unterstufe ist Freiheit und Ungebundenheit, die Bemühungen im Unterricht wollen ihn hineinführen in die Gebundenheit, worin den drei Hauptstücken: Klarheit, Ordnung, Gefälligkeit volle Genüge geschieht.

Der Aufsatz im « Rohzustand » ist deshalb alles Interesses wert; er wird der Korrektur unterzogen, nicht vom Lehrer, sondern von den Verfassern selbst unter Assistenz der Mitschüler; man liest das Schriftstück vor und prüft, ob die Erfordernisse nach Klarheit, Ordnung und Gefälligkeit an ihm erfüllt sind. Hier braucht man den Schüler nicht zur Sache zu rufen, er hat ein williges Vergnügen, dabei zu sein; das Spröde wird schmiegsam, das Unwichtige weicht dem Bedeutsamen, die stammelnden Gefühle erlangen die eindeutige Aussage, man will ja nur das: dass sich im Hörer wiederbildet, was einer erfasst, begriffen, erlebt hat.

Die Nachbesprechung hat mich nicht mehr befriedigt; sie hat nicht gefördert, war nicht Erziehung, war nicht Mit-Arbeitsschule. Wenn wir erziehen, nicht bloss korrigieren wollen, dann müssen wir uns mit den Leistungen der Schüler auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung verlangt auch der Artikel in Nr. 25 des Schulblattes: « Aus der Aufsatzpraxis », doch erst in der Nachbesprechung. Ich erlaube mir die Frage anzubringen: theoretisieren wir nicht mit dem Schüler über etwas Vergangenes, beinahe schon Entfremdetes? Die Zeit der Niederschrift liegt zurück, der Verfasser kann wohl schwer den Anschluss an den einstmalig geschriebenen Aufsatz finden. Muss er so nicht in allen Dingen zur Sache gerufen werden? Er liest vielleicht noch den Befund des Lehrers, darf aber allsogleich das Heft zuklappen; gewiss tritt er, guter Vorsätze voll, an den nächsten Aufsatz heran; er

hat einige Regeln vernommen, sie haben aber nicht die Gewöhnung durchlaufen, um ganz folgerichtig angewendet zu werden.

Es gibt kein einwandfreies Vertilgungsmittel, das den ruinösen Schäden der Rechtschreibung beizukommen vermag; aber wenn ich nachzuweisen versuchte, dass die stilistische Schulung nur am Aufsatz im Rohbau nützlich ist, so gilt das auch für die Orthographie. Nur aus dem Grunde, weil das Herausheben der Fehler in der Nachbesprechung etwas Zufälliges ist; auch der kleine Nachtrag, der sich Verbesserungen nennt, ist eine Sache, die zwangsläufig abgetan wird.

Mir scheint, wir Lehrer hätten die Abwehr gegen schlimme Orthographie und Schwerfälligkeiten in der Grammatik zu sehr nur in eigene Pacht genommen. Prof. Kühnel sagt: « Ich halte im allgemeinen das Korrigieren für die teuerste und unfruchtbarste Arbeit des Lehrers, von der daher von Amtes wegen nur ein Mindestmass zugelassen werden sollte, wo es nicht zu entbehren ist. » Um nun, wenn auch nicht von Amtes wegen, zu diesem Mindestmass zu gelangen, müssen wir die vorhandenen Hilfsmittel und Hilfskräfte heranziehen; die Hilfskräfte sind die Schüler.

Anlässlich der stilistischen Schulung gewahren wir die Zustände in Rechtschreibung und Sprachgebrauch; denn es gibt Gelegenheiten, wo um der Klarheit und der Ordnung willen die Stücke an der Wandtafel aufgeschrieben werden; dort sieht, vor dem Lehrer, der begabte Schüler die Fehler und meldet sie. Dann aber, weil des Lehrers Beanspruchung allerdings so gross ist, gestattet er unter den Schülern die Korrektur auf Gegenseitigkeit; ich glaube beinahe sagen zu dürfen, dass auch bekannte Fehlerhelden sich vor den Kameraden mehr zusammenreissen als vor dem Lehrer. Das kameradschaftliche Urteil kann unangenehm tönen. Jetzt will sich das Kind sozusagen freiwillig mit den Fehlern abgeben, es muss nicht mehr.

Im Anschluss an den Aufsatz der Orthographie und Grammatik dermassen zu gedenken, dass wir einer haltbaren Sicherheit in wenigstens einer Fehlergruppe uns rühmen dürften, wäre das Ideal. Ich habe es nicht auf diesem Wege zu erreichen versucht; es mangelt die Zeit; denn in der Stube sitzen Schüler aus vier Schuljahren. Da ist eine Krücke dienlich. Neben der Sprachschule für Berner benütze ich die Uebungszusammenstellungen von H. Grossenbacher; dort ist als Extrakt gegeben, was im Anschluss an den Aufsatz erarbeitet werden müsste. Beispiel: i-ih, ie-ieh, Bilden von Sätzen: Ich habe ihn in der Stadt gesehen. Siehst du hier dieses Tier? — Der Schüler führt in zwei Heften die Wortreihen und die in Sätze zusammengestellten Uebungen; vorsprechen, anschreiben, aussprechen und abschreiben kommt reichlich vor, jederzeit ist die Möglichkeit vorhanden, die Gewöhnung an die Rechtschreibung zu entwickeln, Material ist vollauf genügend bereitgestellt.

Man hält etwa auf dem Diktat keine grossen Stücke; es verliert seinen Schrecken, wenn in ihm nur die Förderung in der Gewöhnung wahrgenommen wird; man kann sich durch Verstösse in einer Fehlergruppe anregen lassen, man kann aber die Gelegenheit vom Zaune reissen: wie steht's um die f-Laute? F-f, f-f, V, v, ph. Stilles Lesen einer Uebungsgruppe, dann Heft schliessen und die vorgesprochenen Sätze aufschreiben: Eine gute Violine muss mit viel Verständnis verfertigt werden. Von Mal zu Mal steigen fehlerfreie Arbeiten herauf, über jede Verminderung der Fehler sind die Durchschnittbegabten froh, über jede Vermehrung bei den Unbegabten wird das

Erstaunen in der Klasse gross: wie kann man auch? Ja, es gibt solche, die trotz der intensivsten Gewöhnung an die Rechtschreibung sich immer schlimmere Fehler angewöhnen; gottseidank gibt es solche, wir kämen sonst ob vieler und rascher Erfolge in einen ungunstigen Uebermut hinein.

Die Schule habe das Gedicht zu einer übelbeurteilten Sache werden lassen, wird uns nachgeredet, weil sie an ihm orthographische und grammatikalische Exerzitien übe; der Aufsatz steht noch in dieser Gefahr; die bis hierher geführten Erwägungen wollen auch diese Gefahr meiden. Zudem wollen wir in Bedacht nehmen, dass wir den vom Schüler vorgelegten Aufsatz endlich einmal mit einer gewissen Gültigkeit entlassen; das bemüht mich immer wieder: der nachbesprochene Aufsatz ist ja nicht fertig und abgetan, er wird verabschiedet, freilich, doch in dem Moment, wo er von Grund auf umgeschrieben werden müsste.

Demnach dürfte man aussprechen: es wird kein unkorrigierter Aufsatz ins Heft eingeschrieben; ist dann aber die Gewissheit vorhanden, dass die Orthographie unbeschädigt in die Reinschrift eingeht? Ich würde auch bei einem Kind, dessen Aufsatz Klarheit, Ordnung und Gefälligkeit angenommen, und das die orthographische und grammatikalische Gewöhnung hundertprozentig erwiesen hat, niemals die Hand ins Feuer legen für eine endgültige, fehlerfreie Niederschrift; aber ich lasse ihm so viel milde Beurteilung zuteil werden wie den flüchtigkeitsfehlerschreibenden Erwachsenen.

Etwas aber kann die bisherigen Machtbefugnisse, den Fehlern mit roter oder grüner Tinte nachzujagen, erschüttern: die im Vormarsch begriffene Reformschrift. Da sitze ich vor einer Heftseite, angefüllt mit der regelmässigen Sachlichkeit der Reform, und ich wage, weiss Gott, ich wage es nicht, ein noch so leises Strichlein anzubringen. Wer will mich schelten?

## † Oskar von Allmen

Lehrer am Städtischen Gymnasium und a. o. Professor an der Hochschule in Bern.

HERBST. Die Blätter fallen, fallen wie von weit  
Als welkten in den Himmeln ferne Gärten;  
Sie fallen mit verneinender Gebärde.  
Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
Aus allen Sternen in die Einsamkeit.  
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.  
Und sieh dir andere an: es ist in allen.  
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen  
Unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rilke.

Im Herbst 1912 trat Oskar von Allmen aus der Sekundarschule Lauterbrunnen in die Ib des Progymnasiums Bern über. Er hatte bald die Stofflücken ausgefüllt und wurde unbestritten Erster, ja, er lernte neben der Arbeit der b-Klassen mit einem geliebten Lehrer und späteren Freund noch Griechisch und las lateinische Dichter seiner Wahl ausser den im Gymnasium behandelten. Daneben turnte er, nahm gerne teil an den Tanzanlässen der Klasse, spielte Violine, schrieb Gedichte, in späterer Zeit auch lateinische, und half in den Ferien seinem Vater im Hotel Falken in Wengen. Seine Mutter war kurz nach seinem Wegzug von zu Hause gestorben, und dieser Schlag hat den liebebedürftigen Knaben hart getroffen.

Nach glänzend bestandener Matur, 1917, belegte er an den Hochschulen Bern und Berlin klassische Philologie und Deutsch, studierte dazu Hebräisch, Sanskrit und Arabisch, machte 1922 den Gymnasiallehrer und doktorierte im selben Jahre mit summa. 2½ Jahre unterrichtete er mit vollem Erfolge am

Hochalpinen Töchterinstitut in Fetan, ging wieder nach Berlin, seine Kenntnisse um weitere orientalische Sprachen bereichernd. 1927 wurde er Lehrer am Städtischen Gymnasium in Bern, 1928 Lektor für Latein, und im Herbst des vergangenen Jahres ernannte man ihn zum a. o. Professor für Latein. Zur Uebernahme dieses Amtes musste er dem ihm lieben Lateinunterricht entsagen und konnte nur noch zwei Griechischklassen behalten.

Donnerstag den 27. Oktober hätte er seine erste Vorlesung «Ueber die Anfänge der lateinischen Prosa» halten sollen. Es war anders bestimmt. Dieser Tag sollte sein Todestag werden.



Wir haben unsern Freund nicht mehr. Wir können nur, wozu es uns drängt, ihm ein liebes Wort nachrufen.

Die Schüler Oskar von Allmens haben ihren Lehrer verehrt und geliebt. Sie hingen mit Dankbarkeit an ihm, ob er ihnen nun in seiner temperamentvollen frischen Art die antiken Sprachen so nahe brachte, dass er ihnen die Arbeit zur Hälfte erleichterte; ob er ihnen des Winters mit gleicher Sachkenntnis, Freundlichkeit und Geduld die Skischwünge beibrachte, oder sie, bergsicher, auf der grossen Reise begleitete. Dabei wandte er sich nie nur an die Begabten, sondern an alle; es war ihm eine Herzensangelegenheit, auch den Schüchternsten nicht zu verwirren, sondern zu fördern.

Die Anerkennung für solche Erzieherarbeit hat ihm darum auch von seiten der Eltern nicht gefehlt. Lebhaft erinnere ich mich der grossen Freude, die er über einen Brief herzlichsten Dankes einer Mutter empfand, deren Sohn seinen Unterricht nicht mehr besuchen konnte. Er wusste, dass es keine schöneren Augenblicke gibt als die, wo von verständnisvoller Seite unsere Arbeit erkannt und gewürdigt wird. Und wie beglückte es ihn, im Deutschunterricht aus einem freimütigen Aufsätze das Vertrauen eines Schülers aufleuchten zu sehen! Er ist manchem zum Führer geworden.

Bei all diesen Gaben hatte er die bescheidene Art seiner Familie. Er prunkte nicht mit seinem Wissen, und nichts lag ihm ferner, als eine Stunde mit Geschwätz zu füllen. Es ging ihm um die Wahrheit, um deren Erkenntnis er rang. Und als er, von massgebender Seite gedrängt, sich schliesslich entschloss, eine Professur anzunehmen, da geschah es nicht mit jubelnder Begeisterung, sondern mit Demut vor der

grossen Aufgabe, wenn auch mit Freude über das Erreichte. Ja, manchmal fragte er sich, ob er dem, was er von diesem hohen Amte verlangte, genügen könne. Seine Fachgenossen an der Hochschule aber haben nie an ihm gezweifelt.

Alle, die Oskar von Allmen auch nur ein wenig gekannt haben, wissen von seiner steten Hilfsbereitschaft zu erzählen. Nach dem Tode seines Vaters reiste er lange alle Samstage nach Wengen, um seiner Schwester in diesen schweren Tagen nahe zu sein und ihr die Hotelgeschäfte erledigen zu helfen. Er hatte Zeit für jedermann; es war ihm ein Bedürfnis, andere zu beschenken, andere an seinen Freuden sich mitfreuen zu lassen; er wusste eine reiche Gabe so gewinnend anzubieten, dass sie angenommen werden durfte, auch wenn man sie nie zurückgeben konnte.

Das Grösste von allem aber war vielleicht doch sein herrlicher Wille. Sei es, dass er bis tief in die Nacht hinein arbeitete, oder am Morgen frühe, ohne die Hilfe eines Weckers, aufstand; sei es, dass er bei einer schweren Bergbesteigung seinen Körper zwang, den Gipfel doch noch zu erreichen; sei es, dass er peinlich genaue philologische Kleinarbeit leistete, oder nur, dass er bei Verabredungen nie um eine Minute zu spät kam: immer blieb ihm sein zäher Wille treu. Mit Ergriffenheit sehen wir heute auf Lichtbildern der letzten Zeit, die wir mit früheren vergleichen, was für Siege er über sich errungen hat.

Sollte er darum gestorben sein, weil er mit seiner Aufgabe früher zu Ende war als wir? *Hans Renfer.*

## Ausstellung « Das gute Jugendbuch ».

Die Ausstellung « Das gute Jugendbuch » ist im Gewerbemuseum untergebracht und dauert vom 12. bis zum 20. November.

Die Jugend und ihre Freunde sind herzlich zum Besuche eingeladen. Der Jugendschriften-Ausschuss Bern hat, in Verbindung mit den bernischen Buchhändlern, die Werke ausgewählt.

Am Tage vor der Eröffnung, Freitag den 11. November, 16½ Uhr, findet in der Schmiedstube eine Sektionsversammlung des bernischen Lehrervereins statt, an welcher Herr Dr. Fischli, Präsident der schweizerischen Jugendschriftenkommission, einen Vortrag über verschiedene Fragen der Jugendliteratur halten wird.

Jahr für Jahr erscheint, namentlich in Deutschland, eine beängstigende Menge von Kinderbüchern. Der Jugendschriften-Ausschuss bemüht sich, einen Ueberblick zu gewinnen. Aber auch wenn man Zeit auf das Studium der Jugendliteratur verwendet, ist es unmöglich, sich durch den Berg hindurchzulesen. Es wäre eine Lebensarbeit. Sollte der geneigte Besucher das eine oder andere Buch, das er kennt und schätzt, in der Auslese nicht finden, so möge er nachsichtig sein: es braucht wohl noch Jahre fleissiger Arbeit, bis wir im Jugendschriften-Ausschuss die Kinderliteratur so gründlich kennen, wie wir möchten.

Wenn man die Entwicklung der Jugendliteratur in Deutschland beobachtet, fallen einem unter anderem zwei Strömungen auf, die in der Schweiz noch wenig zutage getreten sind: es werden sehr viele Spiele gedruckt und aufgeführt, und überall in den grössern Städten errichtet man Kinderlesehallen.

Wer je mit Kindern aufgeführt hat, weiss, dass ihnen Theaterspielen eine Freude und eine leuchtende Erinnerung fürs ganze Leben bedeutet. Der Jugendschriften-Ausschuss hat seiner diesjährigen Ausstellung eine Abteilung für die Jugendbühne beigelegt.

Ob Kinderlesehallen für die Schweiz auch ein Bedürfnis sind, ist nicht so leicht zu sagen. Auf jeden Fall konnte man an den drei letzten Ausstellungen des Jugendschriften-Ausschusses beobachten, dass die kleinen Besucher einen wahren Feuereifer entwickelten. Vielleicht ist das ein Fingerzeig.

Im Auftrag  
des Jugendschriften-Ausschusses Bern:  
*B. Mürset.*

## Zum 11. November, 11 Uhr.

Am Jahrestage des Beginns des Waffenstillstandes 1918 wird bekanntlich in manchem der ehemals kriegführenden Staaten, namentlich in England und Frankreich, punkt 11 Uhr vormittags jegliche Arbeit und sämtlicher Verkehr für zwei Minuten unterbrochen. Es tritt die gewaltige « Grosse Stille » ein, wobei jedermann, hoch und niedrig, in völliger Schweigen verharrt, um der Millionen Gefallener des mörderischsten aller Kriege zu gedenken. Immer wieder macht diese einzigartige Kundgebung der Nationaltrauer selbst auf Unbeteiligte und sicher auch auf die heranwachsenden Geschlechter einen mächtigen, tiefen Eindruck.

Nun verlangen das Gewissen der Völker und namentlich die Weltorganisationen der Frauen-, Kriegsteilnehmer- und anderer Verbände immer gebieterischer moralische Abrüstung und den Weltfrieden. Kein Datum und Tag des Jahres wäre wohl geeigneter zu einer Demonstration für einen dauernden Frieden als gerade dieser 11. November, der hoffentlich für immer die kriegerische Epoche der Menschheitsgeschichte besiegelt hat.

Sollte nicht jeder Lehrer, jede Lehrerin, die guten Willens sind, könnte nicht die Schule den Anfang mit dieser friedlichen Weltkundgebung machen durch Hinweis auf die Bedeutung dieses Tages. Dabei sollte nicht das Negative (die beispiellose, ungeheure Vernichtung von Menschenleben, 12 Millionen Tote, 20 Millionen Verwundete und Verstümmelte, von Sach-, Kultur- und moralischen Werten usw.), sondern das Positiv-Aufbauende, d. h. die Verständigung und Versöhnung, betont werden, die Friedenssehnsucht, die nur durch den Friedenswillen der Völker, nicht durch übernatürliche Wunder, zur Wirklichkeit wird. Vor allem sollte die « Grosse Stille », dieses Schweigen von 2 Minuten um die elfte Vormittagsstunde, im Anschlusse an die Betrachtung eingeführt werden. Welche gewaltigen Impulse müsste damit der Abrüstungs- und Friedensgedanke erhalten!

Welche geistigen Kräfte würden dadurch gegenüber den noch immer übermächtigen Macht- und Gewaltgedanken geweckt!

Wäre es nicht unseres Landes, als der Wiege des roten Kreuzes und anderer völkervereinigenden Schöpfungen, würdig, den Gedanken der Völkerverbrüderung und des Völkerfriedens mit allen Kräften zu fördern?

Wer fasst sich ein Herz in dieser Schicksalsstunde der Weltgeschichte und hilft mit an der jährlichen Durchführung des Gedenktages für den Weltfrieden am 11. November, wie er jetzt auch von Genf (nicht dem Völkerbund) aus angeregt wird? *L. St.-G.*

## Aus dem Bernischen Lehrerverein.

**Lehrerverein Bern-Stadt.** Die wichtige Sektionsversammlung vom 2. November war verhältnismässig gut besucht; d. h., es waren von über 600 Mitgliedern rund 100 anwesend. Und da diese so ziemlich alle derselben Geistesrichtung angehörten, haben sie die günstige Situation auch weidlich ausgenützt, wie recht und billig. Die Beschlüsse sind danach ausgefallen, und die Ueberbeschäftigten, die Verärgerten, die Vergesslichen und die vielen andern Schlafkappen brauchen für den Spott nicht zu sorgen. Die Mehrheit hat recht. Zu Beginn der Verhandlungen teilte der Präsident mit, dass das Lohnabbauabkommen des städtischen Personals mit dem Gemeinderate nach Zustimmung sämtlicher Verbände rechtskräftig geworden ist. Ohne Diskussion wurde dann dem Vorschlage des Kantonalvorstandes betreffend die *Sammlung für die Arbeitslosen* zugestimmt. Das günstige Ergebnis darf Kantonalpräsident Dr. Gilomen als einen Erfolg seiner sorgfältigen Vorbereitungsarbeit buchen.

Darauf ergriff Herr Dr. Weber, Bern, das Wort zu seinem Vortrage über «*Die Massnahmen gegen die Wirtschaftskrise*». Er zeigte einleitend den Ernst der Lage anhand der steigenden Arbeitslosenziffern und charakterisierte dann kurz die beiden Hauptprogramme zur Bekämpfung der Krise, das im letzten März aufgestellte Programm der schweizerischen Arbeitnehmerverbände, bei dessen Vorbereitung auch der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins vertreten war, und andererseits das der Unternehmerorganisationen, der schweizerischen Exportindustrie und des Bundesrates. Beide gehen zwar von der Tatsache aus, dass die Wirtschaftskrise auf schweizerischem Boden durch Unterbindung unseres Exportes hervorgerufen worden ist. Während aber das bundesrätliche Projekt die Besserung von einer Kostensenkung und dabei in erster Linie von einer Lohnsenkung erwartet, lehnt die Arbeitnehmerschaft diesen Gedanken, so bestechend er auf den ersten Blick erscheinen mag, als ungerecht und schädlich in seinen Folgen ab. Wie Deutschland trotz seinen verschiedenen rücksichtslos durchgeführten Lohnabbauwellen erfahren musste, ist die Stockung des Exportes nicht eine Frage der Preise, sondern eine Frage der gesunkenen Kaufkraft der ausländischen Märkte und der künstlichen Sperrung der Grenzen. Die gleichen Erfahrungen hat England mit seiner Währungsabwertung gemacht. Während in der Schweiz eine Lohnsenkung ohne weiteres möglich ist, wird eine Erhaltung der Kaufkraft der gesenkten Löhne durch allgemeine Kostensenkung viel schwieriger sein. Soweit sie nicht durch die weitgehende Kartellierung verhindert oder durch Steigen der Verschleißspannen infolge geringerer Umsätze des Handels wettgemacht wird, hat die Kostensenkung eine allgemeine Schrumpfung der Wirtschaft zur Folge; bereits zeigt sie sich in einem starken Zurückgehen der Bautätigkeit, und es ist zu erwarten, dass ein gewaltiges Ansteigen der Arbeitslosigkeit sowohl bei diesem Gradmesser der schweizerischen Konjunktur wie bei allen andern Wirtschaftszweigen die weitere Folge sein wird. Daher verlangen die Vertreter der Arbeitnehmer in erster Linie *grosszügige Arbeitsbeschaffung* durch Anhandnahme volkswirtschaftlich wichtiger Werke; sie soll die moralisch zermürbende Arbeitslosigkeit mildern helfen. Eine weitere Forderung ist die gerechtere Verteilung der Arbeit durch *Herabsetzung der Arbeitszeit*. Die wichtigste Massnahme aber ist eine *Krisensteuer* mit starker Entlastung der kleinen Einkommen und Vermögen. Die Krisensteuer ist geboten durch die bedrohliche Finanzlage des Bundes, der gegenüber sämtliche vorgeschlagenen Sparmassnahmen nicht genügen. Von einer Herbeiziehung der Einnahmen aus Alkohol und Tabak, die nach Gesetz in den Finanzierungsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung fließen, zum Ausgleich des eidgenössischen Voranschlags befürchten die Arbeitnehmer einerseits eine starke Verschleppung der Sozialversicherung, andererseits eine Verunmöglichung besserer Leistungen, die ein neuer Entwurf notwendigerweise bringen müsste. Ebenso verwirft sie als ungerecht eine stärkere Belastung des Konsums und die Herabsetzung der sozialen Leistungen. Sie

hält dagegen die Krisensteuer, die als Kriegssteuer 12 Jahre lang getragen wurde, mit den vorgeschlagenen Milderungen nach unten auch jetzt für tragbar. Ihr Ertrag soll die Mittel zur Krisenbekämpfung liefern und verhindern, dass die Vermehrung der Arbeitslosigkeit und die Verminderung der sozialen Leistungen einen nicht mehr erträglichen Druck auf sämtliche Arbeitsbedingungen hervorrufen. Sicherung der Arbeitslosen als der eigentlichen Krisenopfer und Schaffung erträglicher Lebensbedingungen für die Arbeitenden sind die erste Pflicht der Schweiz; sie darf nicht zugunsten der Exportindustrie versäumt werden; die Massnahmen zu ihrer Erfüllung liegen im allgemeinen Volks- und Landesinteresse.

Der Präsident des Kantonalvorstandes ergänzte diese Ausführungen nach verschiedenen Richtungen hin. Im Namen des Freiwirtschaftlichen Lehrervereins verlangte Herr Pfister Ergänzung der vorgeschlagenen Massnahmen durch Stabilisierung des Preisstandes, Aufgabe der Goldwährung und Umlaufszwang des Geldes. Die weitere Aussprache konzentrierte sich um die an Stelle der Fragen des Kantonalvorstandes eingebrachte Resolution des Herrn Grütter, Kirchenfeld. Diese Resolution wurde fast einstimmig angenommen. Sie lautet:

1. Die Versammlung spricht sich aus volkswirtschaftlichen und kulturellen Gründen entschieden gegen einen Lohnabbau aus. Sie erblickt im Lohnabbau eine krisenverschärfende Massnahme. Sie empfindet es als eine Ungerechtigkeit, die Kosten der Krise einseitig auf die lohnarbeitende Klasse abzuwälzen. Sie versichert die gesamte im Lohnkampfe stehende Arbeiter- und Angestelltenschaft ihrer vollen Sympathie und sichert ihr tatkräftige Unterstützung zu.
2. Die Versammlung protestiert mit allem Nachdruck gegen den von der Regierung vorgeschlagenen Lohnabbau für das Staatspersonal und die Lehrerschaft. Sie ist gewillt, mit allen Kampfmitteln den Angriff auf den Lohn abzuwehren. Sie gibt dem Kantonalvorstand den Auftrag, unverzüglich mit den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter- und Angestelltenschaft in enge Verbindung zu treten zum Zwecke der Schaffung einer breiten und kampffähigen Abwehrfront aller Arbeitnehmer gegen den Lohnabbau.
3. Sie tritt ohne Vorbehalt für die Forderungen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, der Schweizerischen Angestelltenverbände und des Föderativverbandes ein. (Grosszügige Arbeitsbeschaffung, 40-Stundenwoche, Krisensteuer.)  
F. B.

**Sektion Bern-Land des B. L. V.** Auf den 3. November hatte der Vorstand zu einer ausserordentlichen Sektionsversammlung nach Bern ins Café Schmiedstube einberufen. Die Wichtigkeit der Traktanden veranlasste 109 Mitglieder zum Erscheinen. Im Anschluss an das Protokoll teilte der Präsident mit, dass die Tuberkulosevorträge nun anderer Geschäfte wegen auf den Dezember verschoben werden müssen. Einstimmig wurde sodann dem Antrag des Kantonalvorstandes, betreffend Sammlung für die Arbeitslosen, zugestimmt. Hierauf hörten wir ein ausgezeichnetes Referat von Herrn Dr. Max Weber über «*Die Wirtschaftskrise und ihre Bekämpfung*» (siehe Bericht der Sektion Bern-Stadt!). Die darauffolgende Diskussion nahm zeitweise ziemlich erregte Formen an. Namentlich Punkt 3 der Resolution, die von Kollege Aebersold, Ittigen, vorgeschlagen wurde, gab viel zu reden. Schliesslich wurde der umstrittene Punkt dahin abgeändert, dass er den Zusatz «soweit diese (die Arbeitszeitverkürzung) als Krisenmassnahme gedacht ist», erhielt. Bei ganz wenig Stimmenthaltungen wurde schliesslich folgende Fassung der Resolution gutgeheissen:

Die Sektion Bern-Land des B. L. V. bekennt sich in der Krisenfrage zu folgendem Standpunkt:

1. Jeglicher Lohnabbau ist, besonders in Zeiten der Krise, abzulehnen.
2. Allen Volkskreisen, die bereits Lohnabbau erlitten haben oder davon bedroht sind, wird in ihrem Abwehrkampf unsere Solidarität zugesichert.

3. Mit dem vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund aufgestellten Krisenabwehrprogramm gehen wir einig, insbesondere bezüglich Lohnabbau, Krisensteuer und Arbeitszeitverkürzung, soweit diese als Krisenmassnahme gedacht ist.
4. Alle Instanzen des B. L. V. und des S. L. V. werden ersucht, mit allen Mitteln jegliche Lohnabbautenden in enger Verbindung mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund zu bekämpfen.

Unter « Verschiedenem » empfahl Kollege Aebersold das am 20. November zur Abstimmung gelangende Mittelschulgesetzlein. Um halb sechs Uhr konnte dann die Versammlung endlich geschlossen werden. A. K.

**Lehrerverein des Amtes Saanen.** Unsere diesjährige Herbstsynode versammelte sich Mittwoch den 2. November im Lesesaal des Schulhauses Gstaad, um zu den kantonalen Vorlagen wie Arbeitslosensammlung und Krisenprogramm des Schweizer Gewerkschaftsbundes Stellung zu nehmen.

Der Präsident, Herr Sekundarlehrer W. Gertsch, begrüßte die recht zahlreich erschienene Lehrerschaft und orientierte über die Präsidentenkonferenz und die bei diesem Anlass zur Sprache gekommene Arbeitslosensammlung. Es sollte in erster Linie eine Hilfe für die ausgesteuerten Arbeitslosen und in zweiter Linie ein Zeichen der Dankbarkeit für die während der Zeit der Abstimmung über das bernische Lehrerbesoldungsgesetz bewiesene Sympathie der Arbeiterschaft und besonders der heute so arg bedrängten Bevölkerung des Juras sein. Die Diskussion zeigte Mitfühlen und Verständnis für die Idee des Kantonalvorstandes, was dann auch die Abstimmung bestätigte.

Die Bemerkung, dass der allgemeinen Meinung, obige Lohnabzüge seien für die Lehrerschaft erträglich und damit der Lohnabbau also gerechtfertigt, unbedingt entgegen gearbeitet werden müsse, brachte uns unbemerkt auf das Krisenprogramm. Eine lange Diskussion, worin auch Befürworter des Lohnabbaus zur Sprache kamen, schloss mit einer Solidaritätserklärung an das Bundespersonal und einer Sympathiekundgebung für das Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes und besonders für die Einführung der Krisensteuer. In obigem Sinne sollte der Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins über den Verlauf unserer Synode orientiert werden. W. Sch.

**Die Sektion Nidersimmental des B. L. V.** befasste sich in ihrer Versammlung vom 5. November 1932 in Erlenhof mit den Vorschlägen des Kantonalvorstandes betreffend Sammlung zugunsten der Arbeitslosen. Sie beschloss Zustimmung in dem Sinne, dass von den vier von der Besoldung abzuziehenden Monatsbeträgen von je Fr. 10. — *mindestens ein Monatsbetrags der kantonalen Sammlung der bernischen Bauernhilfskasse zu überweisen sei*, und zwar aus der Erwägung heraus, dass weite Kreise der heute notleidenden Bauern im Kanton Bern in einer ebenso bedauerlichen Lage sich befinden wie die Arbeitslosen. Gewiss ist die Sammlung für ausgesteuerte arbeitslose Familien eine durchaus notwendige und achtenswerte Tat. Sie hindert indes nicht daran, dass man auch jener Volksgenossen gedenkt, die, in schwerer Arbeit ringend, sich längst keinen Lohn mehr anrechnen und zum Teil nur noch durch Notstundungen davor gerettet werden konnten, dass der bevorstehende Zusammenbruch sie nicht von Hof und Heim vertrieb. Die bernische Bauernhilfskasse fasst heute alle Hilfsquellen in möglichst wirksamer Form zusammen und bietet somit die beste Garantie, dass Zuwendungen in dem hiervor beantragten Sinne zur vollen Auswirkung kommen. — Im Anschluss an diese Beschlussfassung hörte die Versammlung ein ausführliches Referat vom Präsidenten des Kantonalvorstandes des bernischen Lehrervereins, Dr. Gilomen aus Bern, über « Krisenprogramm und Lohnabbau », zu dem vom Kantonalvorstand aufgestellten Thesen in zustimmendem Sinne Kenntnis nehmend. In der Diskussion über das Krisenproblem wurde der Wunsch geäußert, es möchte sich innerhalb der Lehrersektion Nidersimmental eine Arbeitsgemeinschaft bilden, die in freier Weise diejenigen Mitglieder sammeln würde, die ein vermehrtes Interesse

für volkswirtschaftliche Fragen bekunden und bereit sind, sich mit den Gegenwartsproblemen unserer Volkswirtschaft nach Möglichkeit auseinander zu setzen. Hier in einen bestimmten Antrag umgewandelte Wunsch fand allseitige lebhaftige Zustimmung, und der Sektionsvorstand wurde damit beauftragt, die nötigen Vorbereitungen und Massnahmen in die Wege zu leiten. W. W.

**Sektion Erlach des B. L. V.** Die Sektion Erlach des bernischen Lehrervereins stimmte am 5. November nach Anhörung eines Referates von Herrn Dr. F. Giovanoli über Massnahmen gegen die Krise folgender Resolution zuhanden des Kantonalvorstandes des bernischen Lehrervereins zu:

1. Die Versammlung empfindet es als eine Ungerechtigkeit, die Kosten der Krise einseitig auf die lohnarbeitende Klasse abzuwälzen. Die Krisenfolgen sind von der gesamten Bevölkerung auf Grund einer gerechten Lastenverteilung zu tragen. Die Versammlung spricht sich aus volkswirtschaftlichen und kulturellen Gründen entschieden gegen einen Lohnabbau aus.

2. Sie protestiert mit allem Nachdruck gegen den von der Regierung vorgeschlagenen Lohnabbau für das Staatspersonal und die Lehrerschaft. Sie ist gewillt, mit allen gewerkschaftlichen Kampfmitteln den Angriff auf den Lohn abzuwehren. Sie erklärt sich solidarisch mit der Privatarbeiterschaft und dem Personal öffentlicher Dienste im Kampf gegen den Lohnabbau.

3. Sie tritt ohne Vorbehalt für das Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, der Schweizerischen Angestelltenverbände und des Föderativverbandes des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe ein, besonders für die Erhebung der Krisensteuer.

4. Die Versammlung gibt dem Kantonalvorstand den Auftrag, unverzüglich mit den gewerkschaftlichen Organisationen der Angestellten- und Arbeiterschaft in enge Verbindung zu treten zum Zwecke der Bildung einer breiten und kampffähigen Abwehrfront aller Arbeitnehmer gegen den Lohnabbau. H. A.

**Sektion Nidau des B. L. V.** Samstag den 29. Oktober versammelten sich zirka 40 Mitglieder der Sektion Nidau im « Bären » zu Twann zur diesjährigen ganztägigen Zusammenkunft.

Am Vormittag hörten wir einen Vortrag des Herrn Dr. Giovanoli, vom eidgenössischen statistischen Amt in Bern, über das Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes. In äusserst klaren Zügen erläuterte er uns diese Eingabe an den Bundesrat.

Folgende einstimmige Beschlüsse wurden gefasst: 1. Das eidgenössische Personal im Kampfe um seine Besoldung mit allen Kräften zu unterstützen; 2. die Einführung einer eidgenössischen Krisensteuer zu fördern. Einstimmig war auch die Versammlung einverstanden mit den vier weiteren monatlichen Abzügen von je Fr. 10. — für die Arbeitslosen.

Es wurde noch die Frage aufgeworfen, ob sich nicht auch der bernische Lehrerverein dem Schweiz. Gewerkschaftsbunde anschliessen könnte, da wir ja auch Lohnarbeiter sind.

Nach diesen materialistischen Auseinandersetzungen des Vormittags führte uns der Vortrag des Herrn Pfarrer Burri aus Bern am Nachmittag in geistige Regionen. Aber nicht zum Genusse war es, sondern allerbeste Kost zum Nachdenken und um sich persönlich mit der Frage auseinander zu setzen. Er redete über das Thema: Grenzen zwischen Kunst und Religion. Ausgehend von einer vermeintlichen Verwandtschaft zwischen Kunst und Religion, bei gewissen Leuten sogar von gegenseitigem Ersatz, schälte sich immer mehr die Religion als das Erhabene, von Gott stammende, heraus. Gott ist der Schöpfer, und wenn alles vergeht, Erde und Himmel, er bleibt bestehen. Der Künstler dagegen ist der Exponent einer gewissen Zeitepoche; er kann seiner Zeit vorausseilen. Dennoch kennt er Werden und Vergehen. Immer weiter wurde der Abstand zwischen Kunst und Religion. Die Kunst kann auf den Menschen veredelnd wirken. Doch die Religion, Gott, will die völlige Rettung des Menschen.

Der Vortrag des Herrn Pfarrer Burri wird in nächster Zeit gedruckt werden. Vielleicht öffnet sich ihm das Schulblatt. (Freilich! Red.)

Es bleibt noch nachzuholen, dass in der Sektion Nidau nun auch der *Schreibkurs* in Hulligerschrift beendet wurde. An drei Ganztagen fand der II. Teil des Kurses statt. Der Kursleiter, Kollege *Max Aebi* aus Bellmund, empfiehlt allen Kursteilnehmern folgende Schriften zur Ergänzung des Gelernten und zur Abklärung gewisser Schriftfragen; er stellt sie auch Interessenten leihweise zur Verfügung: Tschichold, « Die neue Typographie »; P. Hulliger, « Die neue Schrift » (Basler Schriftbewegung); Brandi, « Die Schrift » (Geschichtliche Entwicklung der Schrift).  
W. L.

## Verschiedenes.

**Krisenhilfe und Lohnabbau.** Unter diesem Titel erschien in unserer letzten Nummer eine Einsendung aus dem Oberaargau, die einer Berichtigung bedarf. Die Bemerkungen über die Hilfe der Lehrerschaft für die Arbeitslosen sind nicht Äusserungen von Nationalrat Weber, sondern diejenigen anderer Teilnehmer der Versammlung; sie fielen auch nach Schluss derselben. Herr Weber wies bloss hin auf die Notwendigkeit des Lohnabbaus bei den Lehrern.

Es handelt sich also um ein Missverständnis, das wir zu entschuldigen bitten.  
M.

(Mit Genugtuung nimmt die Redaktion Kenntnis von dieser Richtigstellung. Sie sieht damit ihre Vermutung bestätigt, dass es sich bei der fraglichen Missdeutung unserer Arbeitslosenhilfe um den Ausdruck einer vielleicht recht verbreiteten Stimmung handelte und nicht um die Äusserung eines Parteiführers.  
F. B.)

**Bern-Stadt.** Der Kurs für Psychologie unter der Leitung von Herrn Schulinspektor Dr. Schweizer muss wegen mangelnden Raumes ins *Hochschulgebäude* auf der grossen Schanze verlegt werden. (Siehe Vereinsanzeigen.)

**Skiwoche.** Die seit Jahren von Sekundarlehrer C. Rychener, Belp, geleitete Skiwoche findet dieses Jahr

## Le verbe dans la Grammaire de l'Académie.

Dans un de nos derniers synodes de districts, deux de nos collègues discutaient longuement et savamment sur la question de savoir s'il était indifférent ou non d'appeler les verbes actifs des verbes transitifs, ou, en d'autres termes, si les expressions de: verbe actif et de: verbe transitif étaient synonymes. L'un prétendait que oui et l'autre assurait que non. Ils avaient tous les deux raison parce que le cas est encore controversé. C'est là une de ces questions auxquelles l'Académie française, dans sa Grammaire, aurait dû donner une solution définitive. Mais loin de résoudre ce problème, elle l'embrouille encore. Dans le nouveau code que, suivant l'expression consacrée, l'illustre Compagnie, propose à notre admiration, il n'est pas de chapitre plus maltraité que celui qu'elle a réservé au verbe. Lisez les pages 95 à 99, intitulées: *le Verbe*. C'est une suite incohérente de contresens, d'erreurs et de niaiseries.

L'Académie nous apprend que les verbes comme: *il pleut, il neige, il vente, il fait beau temps*, sont appelés verbes *impersonnels*, « parce qu'ils ne s'emploient qu'à la troisième personne du singulier ». Quelle hérésie! Un verbe, qui ne s'emploie qu'à la troisième personne, est un verbe défectif. Un verbe *impersonnel*, malgré l'Académie, et malgré Larousse qu'elle suit docilement, est appelé ainsi, parce que son sujet grammatical, *il*, ne représente ni un nom de *personne*, ni un nom de chose. « Les

vom 26.—31. Dezember im Gantrischgebiet statt. Für die Unterkunft konnte die prachtvoll gelegene und sehr gut eingerichtete Skihütte des S. C. Belp gewonnen werden. Dem Kurs kommt erhöhte Bedeutung zu, indem die letzten Frühling durchgeführte Vereinheitlichung des schweizerischen Skilaufs schon angewendet wird. Die Kosten betragen inklusive Verpflegung und Unterkunft Fr. 30. —. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Es können noch einige Anmeldungen vor dem 15. November berücksichtigt werden.

**Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des schweiz. Lehrervereins.** Auf Beginn der Wintersaison erscheint bereits der Nachtrag 1933 zum Adressenverzeichnis mietbarer Ferienhäuschen und Ferienwohnungen, um damit den Wintersportfreunden zu dienen. — Der Nachtrag enthält aber auch zahlreiche neue, empfehlenswerte Mietgelegenheiten für Frühling, Sommer und Herbst 1933. Er wird gegen Einzahlung von 20 Rp. abgegeben, das Gesamtverzeichnis also zu Fr. 1.20 (Postcheck IX 3678) und ist zu beziehen bei der Geschäftsleiterin: Frau C. Müller-Walt, Au (St. Gallen).

## Schweizerischer Lehrerkalender 1933/34

Preis Fr. 2.50

Reinertrag zugunsten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. Bestellungen nimmt entgegen das

## Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Bahnhofplatz 1, Bern. Postcheckeinzahlungen Fr. 2.60 auf das Konto Nr. III 107

*verbes impersonnels*<sup>1)</sup> sont ceux qui expriment une action sans la rapporter à un sujet déterminé; ils ne s'emploient qu'à la troisième personne du singulier avec le pronom neutre et indéterminé *il*. Aussi les appelle-t-on quelquefois *unipersonnels*. Il est inutile d'appeler Littré à la rescousse; il confirmerait cette manière de voir.

Revenons à la prétendue distinction entre verbes transitifs et verbes actifs. Aujourd'hui tous les grammairiens, excepté ceux de l'Académie, sont d'accord à ce sujet: Il y a deux espèces de verbes: *les verbes transitifs ou actifs* et *les verbes intransitifs ou neutres*. Les verbes actifs peuvent prendre trois formes ou voix: *voix active, voix passive* et *voix pronominale*. Quelques verbes intransitifs sont appelés *impersonnels* ou *neutres*.

Cette classification était trop claire et trop nette pour qu'elle pût être admise par l'Académie; celle-ci nous offre, aux pages 96 et 97 de sa grammaire, un véritable casse-tête chinois; c'est un maquis de règles saugrenues dans lequel nous nous garderons bien de nous aventurer. A la page 95, elle baptise verbes *attributifs* de véritables auxiliaires, comme *devenir, paraître, demeurer*, etc. Admirez en passant sa fameuse question: *Avez-vous monté au Righi?* de la page 99.

Ses tableaux des conjugaisons ne sont pas moins divertissants. On nous avait toujours dit que les verbes *mentir, partir, sentir, servir* et *sortir* et leurs composés *démentir, repartir* et *départir*, etc.,

<sup>1)</sup> Chassang, *Nouvelle grammaire française*, page 65.

se conjuguait comme *dormir*. L'Académie est d'un autre avis; selon elle, *départir* se conjugue comme *finir*, ce qui a fort amusé un collaborateur du *Mercur de France*, M. Gaston Esnault. Dans une conversation avec un interlocuteur qu'il appelle Bob, il prie celui-ci de mettre à l'imparfait cette phrase, en appliquant la règle proposée par l'Académie: Fernand ne se *départ* pas de la haine des bourriques. — Bob fait remarquer: « Vous vous la payez doublement, ma tête ... Il faut dire: Fernand ne se *départissait* pas de la haine des bourriques. — *Départait*. — *Départissait*. »

Une ligne au-dessous, page 118, l'Académie affirme gravement: Fleurir a deux imparfaits: il *fleurissait*, il *florissait* et deux participes présents: *fleurissant*, *florissant*. Narquois, M. Brunot lui pose la question suivante: « Est-il loisible de les employer l'un pour l'autre: *une santé fleurissante*?.. A la même page 118, l'Académie dite française fait une grosse faute de français dans un exemple qu'elle propose: *Ce tribunal ressortit de telle cour*, quand il faut dire: *Ce tribunal ressortit à telle cour*. Que le lecteur nous le pardonne, mais nous n'avons pas épuisé toutes les Lapalissades de cette même page 118.

« *Bénir*, lisons-nous, a deux participes passés: *béni* et *bénit*. Ce dernier est employé dans les expressions religieuses *pain bénit*, *eau bénite*. » — Vraiment? fait observer le terrible M. Brunot; il eût mieux valu pour la clarté, dire: dans les *deux expressions religieuses*; sinon on risque de comprendre que dans l'expression religieuse: *Béni soit Dieu*, il faut employer *bénit*. »

Pour l'Académie, tous les participes passés ont un sens actif, quand nous savons pertinemment que *le participe passé est essentiellement passif*<sup>1)</sup>. Il ne faut pas être grand clerc pour traduire les participes latins *amatus*, *deletus*, *captus*, *auditus*, par *ayant été aimé*, *ayant été détruit*, *ayant été pris*, *ayant été entendu*, ce que, par ailleurs, signifient *aimé*, *détruit*, *pris*, *entendu*. Ainsi, page 165, l'Académie donne pour les participes passés de *clorre* et de *frir*: *ayant clos* et *ayant frit*, quand ce participe passé a le sens opposé de: *ayant été clos* et *ayant été frit*. Comme le fait remarquer M. Baudry de Saunier, une *sole frite* serait, d'après l'Académie *une sole ayant frit* et non plus *une sole ayant été frite*. Relevons en passant, page 160, la grosse coquille de *jaillir* pour *faillir*. A la page suivante, 161, sous le verbe *saillir*, la ponctuation est tout à fait défectueuse. Mais, disent les correcteurs d'imprimerie, qu'on nous montre un ouvrage *sine menda*, c'est-à-dire sans faute.

On le voit: la conjugaison des verbes irréguliers, déjà difficile en elle-même, est rendue plus difficile encore par l'Académie; elle accumule comme à plaisir les erreurs, les bourdes et les bêtises. On pourrait bien lui attribuer l'anecdote de l'Anglais: « Le verbe *aller*, disait l'insulaire, est impossible. » Cet Anglais ne pouvait retenir le présent de l'indicatif de ce verbe *aller* qu'un jeune Français lui avait

appris comme suit: *Je vais*. — *Tu danses*. — *Il se promène*. — *Nous courons*. — *Vous partez*. — *Ils sautent*.

Tournons quelques pages et nous entendrons, page 170, des choses ahurissantes: *Le passé simple marque un fait qui s'est produit dans un temps passé*. Ne trouvez-vous pas cela extraordinaire, un passé qui s'est passé dans le passé! Mais nous ne sommes pas au bout de nos surprises: *L'emploi de ce temps*, lisons-nous au sujet du parfait de l'indicatif, *semble avoir été définitivement abandonné par la langue parlée*. Ainsi vous ne direz plus: *Ils allèrent* à Genève; mes cousins *vinrent* me voir; il *changea* complètement de caractère, etc.

Continuons: *Le passé composé*, affirme l'Académie toujours dans cette page 170, *le passé composé marque un fait qui a eu lieu à une époque récente et dont les conséquences durent encore au moment où l'on parle*. L'impitoyable M. Brunot pose les deux questions suivantes:

Suivant la Bible, *Dieu a créé le monde en sept jours*. Est-ce à une époque récente?

*En 1792, la monarchie a été abolie en France, puis elle a été rétablie en 1814*. Est-ce que les conséquences de cette restauration durent encore?

Félicitons toutefois l'Académie d'avoir donné droit de cité au *passé surcomposé* d'un usage si courant aujourd'hui, surtout dans le Jura bernois, et qu'elle appelle *passé antérieur surcomposé*, page 171: *Quand il a eu terminé son récit, nous sommes tous demeurés silencieux*. Il est bon d'ajouter qu'elle n'a pas eu le mérite de l'initiative; avant elle, des grammairiens, dont Brachet et Dussouchet, ont adopté cette forme, éminemment populaire, qui est d'ailleurs d'un usage peu fréquent et qu'ils font rentrer dans les *temps surcomposés*: Dès que *j'ai eu changé* de vêtement, je suis sorti; si *j'avais eu fini*, je serais sorti. On aura remarqué qu'il n'y a pas seulement un *passé antérieur surcomposé*, comme le prétend l'Académie, mais aussi un *plus-que-parfait surcomposé*.

Nous terminerons cette série d'articles par un dernier mot sur la syntaxe dans la Grammaire de l'Académie.

*Le vieux régent.*

## Dans les sections.

**Sections du Jura-Nord.** Une assemblée de 70 représentants du corps enseignant des districts de Delémont et Porrentruy (la section des Franches-Montagnes, vu les difficultés des communications, avait délégué deux membres), a arrêté, à Glovelier, samedi, 5 novembre, après un rapport du soussigné, sa ligne de conduite dans les questions économiques soulevées par la malice des temps:

1<sup>o</sup> Collecte en faveur des chômeurs: les propositions du comité cantonal sont adoptées à l'unanimité, moyennant publication des listes de répartition; cette répartition doit toucher les régions les plus atteintes par le chômage et être contrôlée par une délégation du Comité cantonal dans laquelle le Jura sera bien représenté;

<sup>1)</sup> Vinet, *Chrestomathie française*, T. III, page 224, note 1.

2° Traitements: l'assemblée décide de soutenir vigoureusement le personnel fédéral dans la lutte qu'il soutient actuellement; un referendum éventuel sera appuyé lors de la cueillette des signatures et de la votation populaire;

décision de s'opposer à toute baisse des salaires et de charger le Comité cantonal de défendre ce point de vue auprès de qui de droit; le Comité cantonal demandera au gouvernement un plan financier complet d'assainissement des finances cantonales;

3° Impôt de crise: à l'unanimité moins une voix, décision de se rallier à l'idée de la perception d'un impôt fédéral de crise pour lutter contre les effets du chômage et de la dépression économique, d'autant plus qu'une partie du produit de l'impôt est destinée aux cantons.

Les discussions nourries ont montré la volonté bien arrêtée de tous de défendre la situation matérielle du corps enseignant.

G. M.

**Sections du Jura-Sud.** *Assemblée régionale à Sonceboz, le 5 novembre 1932.* Samedi après-midi, 120 membres environ de nos sections de Moutier, Courtelary, Neuveville et Bienne (section française) étaient réunis à l'Hôtel de la Couronne à Sonceboz, sous la présidence de M. René Girod, instituteur à Champoz, le doyen des 4 présidents. Notre délégué au Comité cantonal, M. Paul Boder, instituteur à Bienne, rapporta sur les trois questions mises à l'ordre du jour: Collecte en faveur des chômeurs du canton; réduction des salaires; programme de crise de l'Union syndicale suisse. Nous remercions M. Boder pour ses rapports complets, qui furent suivis de discussions animées, et nous nous bornerons à relater ici les décisions prises.

1. Par un premier vote, l'assemblée est unanime à reconnaître qu'il est du devoir du corps enseignant bernois de continuer son œuvre de secours aux chômeurs, et par un deuxième vote, elle approuve à une très grande majorité la proposition du Comité cantonal, concernant trois retenues mensuelles de fr. 10. — chacune à effectuer sur nos salaires prochains.

Notre député Périnat, appuyé par nos collègues Corbat, Gross et Richard, aurait désiré une retenue proportionnelle au traitement, et tenant compte des charges de famille de l'instituteur qui y consent. M. Boder prend note de cette proposition pour la soumettre à l'étude du Comité cantonal, car l'assemblée entrevoit bien, qu'en mars 1933, notre œuvre de secours ne sera pas terminée.

2. Les membres présents répondent par un oui unanime à la question que M. Boder leur pose au nom du Comité cantonal: Etes-vous prêts à appuyer de toutes vos forces le personnel au service de la Confédération luttant *actuellement* pour le maintien de son traitement?

Et c'est à l'unanimité aussi qu'ils décident de s'opposer énergiquement à toute réduction de salaires et de ne pas entrer en discussion sur cet objet, pour le moment.

3. Par 65 voix contre 4, l'assemblée approuve le programme de crise de l'Union syndicale suisse, dans son ensemble, et notamment en ce qui concerne l'impôt de crise.

Par 43 voix contre 25, elle émet le désir de connaître aujourd'hui l'avis du corps enseignant du Jura-Sud sur la question de réduction du budget militaire, et à une immense majorité, sur la proposition du jeune collègue Lüscher, elle charge notre Comité cantonal de demander à l'Union syndicale suisse, par l'inter-

médiaire de la Société suisse des Instituteurs, d'ajouter à son programme de crise l'étude d'une réduction éventuelle du budget militaire.

4. D'autre part, le Comité de la Société pédagogique jurassienne sera invité à user de son pouvoir pour que la Romande ne reste pas en dehors des questions qui viennent de faire l'objet de nos délibérations.

Et nous terminons ce bref compte-rendu en vous rappelant le désir de notre collègue Jeanprêtre: Une prochaine assemblée régionale du Jura-Sud, à Montoz, avec des tractanda plus ... attrayants.

*Le Comité de l'Association régionale du Jura-Sud.*

## Revue des Faits.

### En France.

*Le Congrès du Syndicat national des instituteurs (3, 4, 5 et 6 août 1932) et les traitements.* — Le Congrès confirme les revendications relatives aux traitements retenues par les Congrès précédents.

Considérant la menace qui pèse sur le régime de rémunération des fonctionnaires de l'Etat, menace que les votes récents du Parlement n'ont pas définitivement écartée;

Considérant que les instituteurs ne touchent actuellement que des traitements insuffisants;

Considérant que le coût de la vie se maintient à un indice très élevé, en dépit de l'effondrement des prix de gros sur le marché mondial;

Considérant que la réduction des traitements est exigée des pouvoirs publics par les grandes organisations patronales désireuses de s'autoriser de l'exemple de l'Etat pour diminuer encore les salaires de la classe ouvrière;

Considérant que les fonctionnaires ne sauraient, à aucun degré, subir les conséquences d'une gestion financière imprévoyante et condamnable dont ils ne portent pas la responsabilité;

Considérant que le rétablissement de l'équilibre budgétaire peut être réalisé, sans recourir à la réduction des traitements, qui n'aboutirait qu'à aggraver la crise économique, par la compression massive des dépenses militaires et la répression de la fraude fiscale;

Déclare que les instituteurs n'acceptent pas et n'accepteront jamais la moindre réduction des traitements et des indemnités existants, non plus que le ralentissement ou la suspension de l'avancement;

Le Syndicat national se déclare prêt à mettre en œuvre, conformément aux décisions prises par le Conseil national de la Fédération des fonctionnaires, les mesures les plus énergiques pour résister à l'offensive des forces de réaction sociale et à apporter tout son concours à la reprise immédiate de la campagne d'action syndicaliste en accord avec la Fédération de l'enseignement, la Fédération des fonctionnaires et la C. G. T.;

Invite les sections à délibérer, dans le courant d'octobre, en vue de la convocation éventuelle d'un Conseil national extraordinaire.

« *Manuel Général.* »

### Emploi de la dîme de l'alcool.

Le canton de Berne a reçu de la Confédération une quote-part de la dîme de l'alcool se montant à fr. 117 342.33 pour 1931. Les dépenses se sont élevées à fr. 150 588 et se répartissent comme suit: fr. 55 080 aux sociétés et œuvres d'abstinence, la

part de l'office cantonal pour le relèvement des buveurs ayant été sensiblement augmentée; fr. 32 500 à titre de subsides à des foyers recevant des enfants indigents, faibles d'esprit et abandonnés; fr. 37 688 pour les secours en nature et fr. 25 000 à la fondation Victoria, à Wabern, pour des travaux de construction.

## Divers.

**Court.** « Le ciel de l'automne, les premiers dîners à la lampe et les feuilles qui jaunissent dans les arbres qui frissonnent. » L'heure où la nature s'endort, celle où la gent écolière au contraire s'apprête à fournir un gros effort. La rentrée. Celle de cet automne a été marquée chez nous par plusieurs événements.

Madame Rossel a quitté Court pour Grandval. Monsieur l'inspecteur Frey, le corps enseignant, la commission d'école et la commission des dames, réunis pour une autre circonstance, ont profité de l'occasion pour dire à l'institutrice distinguée et dévouée que fut Madame Rossel, toute la reconnaissance des autorités et de la population tout entière. Dans un chant fort beau, les petits élèves de la classe ont exprimé leur regret et fait des vœux pour l'avenir de celle qui s'en est allée.

Mademoiselle Andrée Gutzwiller remplacera Madame Rossel. Monsieur le pasteur Besson, en termes chaleureux, lui a souhaité la bienvenue. La nomination de cette jeune institutrice entraîne la démission de Monsieur Gutzwiller, président de la commission scolaire, et celle de Madame Gutzwiller, présidente de la commission des dames.

Ce même jour, après 45 ans d'enseignement, Monsieur Fernand Jabas a pris congé de l'école. La cérémonie d'adieux, fort simple, fut des plus touchantes. Une salle modestement décorée. Des feuilles d'automne, des chrysanthèmes: deux symboles, splendeurs de l'arrière-saison, images de la vie qui arrive à son terme, mais aussi, de la beauté incomparable de la vie au soir d'une carrière féconde.

Deux fillettes, deux humbles, vont au devant du « maître » respecté, pour lui dire en des vers charmants, composés par un ami du poète, la reconnaissance des élèves qui, au cours de 45 années, ont passé sur les bancs de l'école. Monsieur Gutzwiller, président de la commission scolaire, en termes émus, relève les mérites de l'éducateur qui s'en va. Puis les élèves de la classe entonnent: « L'heure est douce ... »

« A mon ami Fernand Jabas! »  
 « Heureux le maître, à qui l'automne  
 Réserve encore des jours dorés!  
 Plein de vigueur et l'âme bonne,  
 Parmi nous, en paix vous vivez.  
 L'heure est douce au soir de la vie,  
 Comme un fruit d'arrière-saison.  
 Dans votre cœur, la poésie  
 Chante toujours, chante sa divine chanson. »  
 « Heureux poète, à qui la muse  
 A révélé ses rimes d'or!  
 Quand vous peignez, l'art vous amuse;  
 L'idéal, c'est votre trésor.  
 L'heure est douce au soir de la vie,  
 Quand l'espoir luit à l'horizon.  
 Dans votre cœur la poésie  
 Chante toujours, chante sa divine chanson. »  
 « Bon moissonneur, liant sa gerbe  
 Après des ans de dur labeur,  
 Votre récolte, elle est superbe;  
 Jouissez de votre bonheur.  
 L'heure est douce au soir de la vie,  
 Lorsque si riche est la moisson.  
 Dans votre cœur, la poésie  
 Chante toujours, chante sa divine chanson. »  
 « Allez rêver dans la campagne.  
 Court est si beau, vous l'aimez tant!  
 Quand vous rentrez, votre compagne,  
 Au logis bien clos vous attend.  
 L'heure est si douce au soir de la vie,  
 Quand l'amour veille en sa maison.  
 Dans votre cœur, la poésie  
 Chante toujours, chante sa divine chanson. »

P.-O. Bessire.

Monsieur Paul Lardon, député, représentant des autorités communales, offre au maître un superbe bronze: Un semeur au geste symbolique, image de ce que fut la vie de celui qui nous quitte. Monsieur l'inspecteur Frey

rend un vibrant hommage au poète qui, en 1891, en des vers fort beaux, se traçait un programme de vie.

Monsieur Vuilleumier, au nom du corps enseignant, exprime les regrets des instituteurs qui ont partagé les joies et les peines du collègue qui s'en va. Puis monsieur Jabas, tranquillement, se lève et nous dit toute sa reconnaissance en ce jour et l'émotion qui l'étreint. C'est avec le sentiment du devoir accompli que ce bon serviteur de l'école quitte l'arène. Un chant des élèves et Monsieur le pasteur Besson clôt la cérémonie par la prière.

Monsieur Gilbert Jung, qui reprendra la classe de monsieur Jabas, est présenté aux élèves par les autorités scolaires. Le président de la commission d'école profite de l'occasion pour souhaiter la bienvenue à Monsieur Favre de Vellerat, nouvellement nommé à la classe IV.

En matière de conclusion, qu'il nous soit permis de relever trois vers du poète écrits en 1889:

« Sous le poids du devoir sa grande âme se plie,  
 Dans son rêve agité, son désir est de voir  
 Sa vie irréprochable et sa tâche accomplie. »

Ce vœu est réalisé.

**Ecoles moyennes.** *Cours de perfectionnement.* Le nouveau cours de perfectionnement, organisé spécialement pour les maîtres et maîtresses de l'enseignement secondaire du Jura, aura lieu: à Delémont, les vendredis et samedis, 25 et 26 novembre 1932.

La direction des cours, selon les vœux émis généralement par le corps enseignant et après en avoir conféré avec le bureau du Comité des maîtres aux écoles moyennes du Jura, a mis à l'ordre du jour l'enseignement de l'histoire et de la géographie; la matière sera introduite par deux spécialistes, MM. Prof. Collet de l'Université de Genève, et Kern, de l'Université de Berne.

**Société suisse de maîtres de gymnastique.** *Inscriptions aux cours d'hiver.* Sur mandat du département militaire fédéral, la Société suisse des maîtres de gymnastique organise les cours suivants pour être donnés dans le courant du mois de décembre 1932.

A. Cours de ski du 27 au 31 décembre,

1° à Col des Mosses;

2° dans le Jura.

B. Cours de patinage du 27 au 31 décembre à Neuchâtel.

Ne peuvent s'inscrire comme participants que ceux qui enseignent à l'école les branches sus-indiquées, ou qui sont en mesure d'organiser cet enseignement. Une déclaration officielle de l'autorité scolaire certifiant que cet enseignement se donne ou peut être organisé doit être jointe à la demande d'inscription. En outre, pour le cours de patinage, le requérant doit déjà posséder les notions élémentaires de ce sport; celui qui ne remplit pas ces conditions ne peut être admis que comme auditeur et sans indemnités.

L'inscription doit indiquer: Nom, prénom, année de naissance, domicile avec adresse exacte, genre d'enseignement, genres de cours de sports d'hiver déjà fréquentés avec indication de l'année.

Pour faciliter la participation, le D. M. F. accorde cinq indemnités journalières de fr. 5. — et le remboursement des frais de voyage en 3<sup>e</sup> classe par le trajet le plus direct.

La Société suisse des maîtres de gymnastique organise en outre des cours de sports d'hiver pour les membres du personnel enseignant qui n'ont pas l'occasion de pratiquer ces sports à l'école. Ces cours sont entièrement aux frais des participants, et ils ont en plus une indemnité de fr. 15. — à 20. — à payer pour la durée du cours.

Pour ces conditions spéciales, les cours suivants sont prévus:

A. Cours de ski du 27 au 31 décembre à Wengen.

B. Cours de patinage du 27 au 31 décembre à Davos.

Les inscriptions pour tous ces cours sont à adresser jusqu'au 20 novembre prochain à M. P. Jeker, professeur de gymnastique à Soleure.

Soleure et Bâle, le 1<sup>er</sup> octobre 1932.

Pour la commission technique,

Le président: P. Jeker. Le secrétaire: O. Kaetterer.

## Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

### Sammlung für die Arbeitslosen.

Das kantonale Arbeitsamt teilt uns mit, dass die Kantonsbuchhalterei ihm das Ergebnis der Maisammlung mit Fr. 32102 übermacht habe. Die Verteilung dieser Summe wurde bis jetzt nicht vorgenommen, da die Not bei Einbruch des Winters grösser ist als im Sommer. Die Oktobersammlung wird zirka Fr. 30000 ergeben, so dass uns nun rund Fr. 62000 zur Verfügung stehen. Ueber die Verteilung dieser Summe wird der Kantonalvorstand mit dem Arbeitsamt in Föhlung treten. Wir ersuchen deshalb unsere Sektionsvorstände, allfällige Anträge bis zum 20. November an das unterzeichnete Sekretariat einzusenden.

Soweit wir bis jetzt überblicken können, stimmen unsere Sektionen dem Abzug von vier weitem Monatsbetroffnissen von je Fr. 10 zu. In welchen Monaten die Abzüge gemacht werden, können wir zur Stunde nicht sagen; es hängt dies von Verhandlungen mit der Unterrichtsdirktion ab. Immerhin steht heute schon fest, dass im Monat November kein Abzug gemacht werden kann.

*Sekretariat des Bern. Lehrervereins :*

**O. Graf.**

### Collecte en faveur des chômeurs.

L'Office cantonal du travail nous informe que le Contrôle cantonal des finances lui a fait parvenir la recette de la collecte de mai, au montant de 32102 fr. La répartition de cette somme n'a pas été faite jusqu'ici, la misère étant plus grande à l'entrée de l'hiver qu'en été. La collecte d'octobre fournira 30000 fr. environ, de sorte que 62000 fr. seront donc maintenant à notre disposition. Le partage de cette somme se fera par le Comité cantonal qui se mettra en rapport avec l'Office du travail. Aussi prions-nous nos comités de section d'adresser d'ici au 20 novembre prochain les propositions éventuelles, à ce sujet, au Secrétariat soussigné.

A en juger jusqu'à présent, nos sections consentent à des défalcons de fr. 10 chacune pour quatre nouveaux mois. Quand ces retenues seront effectuées, nous ne pouvons le dire à cette heure. Cela dépendra des délibérations envisagées avec la Direction de l'Instruction publique. Toujours est-il qu'aujourd'hui déjà, nous savons qu'aucune défalcon n'aura lieu en novembre.

*Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois :*

**O. Graf.**

### Ease de discussion pour le sujet:

«Les organisations de la jeunesse et l'école», soumis à la discussion des sections du B. M. V.

1. D'une enquête faite dans nombre d'écoles de notre canton, il résulte que 0—60% de nos écoles moyennes se rattachent à pas moins de 15 organisations différentes. Cependant le nombre en est restreint de celles qui sont affiliées à plus de deux organisations, et celui-ci comporte 0—20%.

2. Tout exercice sportif (marche, natation, canotage, skating), etc. pratiqué dans le plus large sens du mot, doit être encouragé, s'il n'est pas poussé à l'excès; car le sport exerce à plus d'un point de vue une heureuse influence sur le corps et l'esprit des élèves. Il en est de même des efforts poursuivis dans le développement de l'esthétique et de la morale (sociétés musicales et religieuses), bien que nous soyons d'avis que cette tâche incombe avant tout à l'école.

3. Le goût de l'activité sportive se rencontre aussi bien dans les villes qu'à la campagne. Si l'école ne satisfait pas à ce besoin de la jeunesse, ce sont les sociétés, elles, qui s'en chargeront.

4. Nous considérons comme désavantages: le travail nocturne, le séjour dans des locaux froids ou surchauffés ou mal aérés, la rentrée tardive,

le manque de contrôle concernant les résultats pouvant être atteints à l'âge de la scolarité, les influences contrecarrant l'éducation, les expositions, la dépense d'argent, la distraction à l'école et la négligence des devoirs scolaires à domicile.

5. Les sociétés elles-mêmes, c'est-à-dire les adultes, poursuivent apparemment le plus souvent le but de fonder des sections pour la jeunesse, à l'effet de s'assurer le recrutement pour l'avenir, et, il est certains milieux qui poursuivent, en outre, un but d'ordre politique qui tend plutôt à faire du travail une affaire de parti.

6. Pour remédier à cet état de chose, l'école elle-même devrait avant tout aviser aux moyens de créer, en dehors des leçons habituelles de gymnastique, des manifestations sportives répondant aux aspirations de la jeunesse en ce qui concerne les exercices physiques, c'est-à-dire organiser des fêtes pour la jeunesse, des représentations aux programmes contenant des numéros de gymnastique et de sport.

7. Au cas où les sociétés fonderaient des sections de jeunes, la direction de ces dernières devrait fournir toute garantie au point de vue éducatif.

*Le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.*

**K**ollegen und Kolleginnen! Tretet der Schweizerischen Lehrerverein bei. Statuten und Beitrittsformulare sind auf dem Sekretariat in Bern oder Zürich erhältlich. Beitrittserklärungen sind an das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Abteilung Krankenkasse, Zürich, Postfach Unterstrass, zu senden.

**C**ollègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich. Prière d'adresser les déclarations d'adhésion au Secrétariat de la Société suisse des instituteurs, division Caisse-maladie, case postale Unterstrass, Zurich.

## Fortsetzung der Vereinsanzeigen.

**Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des B. L. V.** Primarlehrer und Primarlehrerinnen werden ersucht, bis zum 23. November auf Postcheckkonto III a 738 folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse II. Semester Fr. 12.—, Unterstützungsfonds des Schweiz. Lehrervereins Fr. 1.50, total Fr. 13. 50.

**Sektion Bern-Land des B. L. V.** Kolleginnen und Kollegen werden ersucht, bis 25. November folgende Beiträge einzuzahlen: Beitrag an die Zentralkasse Fr. 12.—, Unterstützungsfonds des Schweiz. Lehrervereins Fr. 1. 50, Total Fr. 13. 50, Postcheck III 6377.

**Sektion Thun des B. L. V.** Die Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, bis zum 25. November auf Postcheckkonto III 3405 folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.—, Unterstützungsfonds des Schweiz. Lehrervereins Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

### II. Nicht offizieller Teil.

**Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars Bern-Hofwil.** Unsere diesjährige Jahresversammlung findet voraussichtlich Dienstag den 27. Dezember statt. Gemäss Statuten sind Anträge an die Hauptversammlung rechtzeitig dem Vorstande einzureichen. An alle Promotionspräsidenten und Mitglieder ergeht hiermit die Einladung, allfällige Anträge bis spätestens am 3. Dezember nächsthin dem unterzeichneten Präsidenten zuzustellen.

Dr. W. Jost, Wythenbachstrasse 25, Bern.

**Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Bern und Umgebung.** *Sektionsversammlung* Samstag den 19. November, um 2 Uhr, im « Daheim », Zeughausgasse. Traktanden: Grundsätzliches über Zweck und Ziel des Lehrerinnenvereins. — Motion Anliker. — Diskussion. — Gäste willkommen.

## Für Handfertigungs-Arbeiten

Peddigrohr, natur und farbig, Ia echt blau-Band.

Peddigschienen, Henkelrohr und Bödelibrettchen.

Bast, verschiedene Farben.

Holzperlen, oval und eckig, schöne Farben.

Crêpette, das neue Handarbeitsmaterial.

Werkzeuge aller Art. 356

## Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf  
Eigene Fabrikation und Verlag

## Welschland-Aufenthalt für Töchter

Die Besitzerinnen des **Hotels Victoria in Chexbres** nehmen eine beschränkte Anzahl junger Töchter zur Erlernung der franz., engl. und ital. Sprachen, auch Klavier und Gesang, sowie der hauswirtschaftlichen Arbeiten, bei mässigem Pensionspreis auf. Sehr schöne Lage am Genfersee. Für jede nähere Auskunft wende man sich gefl. an R. u. M. Chappuis, Haus Victoria, Chexbres (Waadt). Tel. 58.001

## SPEZIALGESCHÄFT FÜR EINRAHMUNGEN

## FRAU F. SCHLAEFLI

NUR MARKTGASSE 44, BERN

Telephon 28.686 - Früher Amthausgasse 7

Kunsthaltung  
Photoraumen, Spiegel  
Vergoldungen  
Reinigen  
und Restaurieren von  
Gemälden und Stichen

400

**Sektion Burgdorf des schweizerischen Lehrerinnenvereins.** Wer Zeit und Lust hat, kann am 26. November, um 14 Uhr, zu einer Schreibübung ins Pestalozzischulhaus kommen. Thema: Weihnachtliches. Bitte, Kinderarbeiten mitbringen!

**Sektion Seeland des Bernischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.** *Sektionsversammlung* Sonntag den 13. November, um 13 ½ Uhr, in der Gemeindestube Lyss (bei der Kirche). Traktanden: 1. Wahlen; 2. Verschiedenes; 3. *Vortrag* von Herrn Handelslehrer A. Eggmann, Biel, über: « Eine Kultur vor 5000 Jahren, Ausgrabungen im Land Ur. » Gäste willkommen!

**Lehrergesangverein Bern.** *Probe* Samstag den 12. November in der Aula des Progymnasiums, punkt 15 ¼ Uhr Damen, 15 ¾ Uhr Herren.

**Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung.** Wiederbeginn der Uebungen: Samstag den 12. November, 16 ¾ bis 7 Uhr, im Unterweisungslokal Stalden für den Gesamtchor.

**Seeländischer Lehrergesangverein.** Nächste Uebungen im Hotel Bahnhof Lyss am Samstag den 12. November, um 13 Uhr, und Donnerstag den 17. November, um 17 Uhr.

**Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung.** Die nächste Probe findet statt: Dienstag den 15. November, um 17 ¼ Uhr, im Kasino in Burgdorf.

**Lehrergesangverein des Amtes Interlaken.** Nächste Uebung Mittwoch den 16. November, 15 ½ Uhr, im Schulhaus Gartenstrasse in Interlaken.

**Lehrergesangverein Thun.** Wiederbeginn der Proben Donnerstag den 17. November, 16 ½ Uhr, im Freienhof. Kantaten von J. S. Bach: « Ihr werdet weinen und heulen »; « Liebster Gott, wann werd ich sterben »; « O ewiges Feuer ».

**Lehrergesangverein Oberaargau.** Nächste Uebung Freitag den 18. November, 17 ½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. *Hauptprobe* Samstag den 19. November, um 14 ½ Uhr, in der Kirche in Langenthal.

**Lehrerturnverein Oberaargau.** Turnübung Mittwoch den 16. November, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle Langenthal.

## SPEZIAL-GESCHÄFT

für

## Wandtafelgestelle

mit vier Schreibflächen

sowie 1

## Schreibflächen

jeden wünschbaren Systems  
und Ausführung

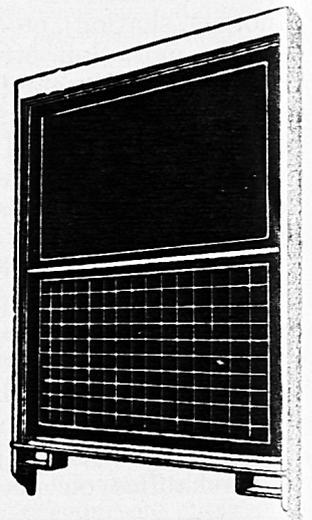
Mustertafeln können in der  
Werkstatt besichtigt werden

Mässige Preise

## Gottfried Stucki

BERN, Magazinweg 12

TELEPHON: Nr. 22.533



Dein Heim wird Dir doppelt Freude bereiten,  
Wenns prangt im Schmucke der

## Handarbeiten

Vorlagen, Materialien für Schule und Haus,  
sowie Gratisanleitung im Spezialgeschäft

## M. Saegesser

Bern, Kornhausplatz 7

31

## Die zweckmässigste und sicherste Kapitalanlage

ist  
eine  
Lebensversicherung  
der

### PATRIA

Schweiz. Lebensversicherungs-  
Gesellschaft auf Gegenseitigkeit  
Basel

Hs. Steiner, 70  
Verwalter der Filiale Bern  
Amthausgasse 20  
sowie Inspektoren u. Ortsvertreter

## Buchhaltungshefte Bosshart

- Ausgabe A. Zu Boss Buchhaltungsunterricht in der Volksschule und aus der Schreibstube des Landwirts extra zusammengestellt, in geb. Ausgabe und Mappenform (Schnellhefter).
- Ausgabe B. Zu Wiedmer: Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers, in geb. und Mappenform (Schnellhefter). Lehrmittel dazu.
- Ausgabe C. Zum gleichen Lehrmittel 1 Inventar, 1 Kasse-Journal, 1 Hauptbuch in solider Mappe.
- Ausgabe D. Kolonnensystem, Kassaverkehr, Rechnungsverkehr, Material, Löhne, Unkosten, Privat, Lieferungen. Format  $22 \times 28 \frac{1}{2}$ , à 12 Blatt.  
Lieferung sämtlicher Formulare für Verkehrslehre. Diese Buchhaltungshefte haben sich in einer Reihe von Jahren mit wachsendem Erfolge an Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen der ganzen Schweiz bewährt. Muster-sendungen unverbindlich. Partiepreise mit Rabatt.

Verlag und Fabrikation G. Bosshart  
Papeterie und Buchhandlung Langnau (Bern)

### Klavier-Unterricht

an Anfänger und Fortge-  
schrittene, Harmonielehre,  
Kontrapunkt, Forménlehre,  
erteilt

### FRITZ ZBINDEN

staatl. dipl. Pianist, Bern,  
Greyerzstr. 34, Tel. 28.364.  
Stud. h. d. Prof. Lévi (Paris),  
Pembaur und Courvoisier  
(München). 400

## Occasion!

### 1 Liesegang Epidiaskop Janus

mit 500 Watt silber-  
verspiegelter Lampe zur Pro-  
jektion von Büchern und Post-  
karten, sowie von Diapositiven  
bis  $9 \times 12$  cm. Fast neu, zu Fr.  
230.-. Sehr günstig für klei-  
nere Schulen.  
Anfragen unter Chiffre 376 an  
Orell Füssli-Annoncen Bern.

# BERN

Restaurant für neuzeitliche  
Ernährung **Ryfflihof**,  
Neuengasse 30, I. Stock,  
beim Bahnhof. Mittag- und  
Abendessen 2.-, 1.60 u. 1.20.  
Zvieri —. 50. A. Nussbaum

## SOENNECKEN- FEDERN

für die neue  
Schweizer  
Schulschrift

\*  
Federproben auf Wunsch  
kostenfrei

\*  
F. SOENNECKEN · BONN · BERLIN · LEIPZIG



## Alle Bücher durch die Buchhandlung Scherz & Co.



### Marktgasse 25

Grosses Lager — Gute Bedienung  
Prompter Bestelldienst

## Goldwil - Pension Blümlisalp

1000 m über Meer, ob Thunersee. Gutbürgerliches Haus in sonnigster, aussichtsreicher Lage, Garten, Terrasse, offene und geschlossene Veranden, Garage. Selbstgeführte Küche, Pension Fr. 7.—. Prospekte durch K. Stegmann-Schärlig. Tel. 1652

### Arbeitsprinzip und Kartonnagenkurs- Materialien

Peddigrohr  
Holzspan, Bast

### Für Jugend u. Volksbibliotheken

290  
Stets grosses Lager in Unter-  
haltungsliteratur zu ganz bil-  
ligen Preisen empfiehlt das

W. Schweizer & Co. Antiquariat zum Rathaus, Bern  
Zur Arch, Winterthur 366

## eine möbel-mustermesse

können wir unsere 3 etagen umfas-  
sende herbst-ausstellung nennen.  
alle neuen modelle sind soeben aus  
unserer fabrik eingetroffen. wir  
laden sie zum besuch freundlich ein  
verkaufsmagazin bern  
der möbelfabrik

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS



JULES PERRENOUD & Co

theaterplatz 326  
gegenüber café du théâtre

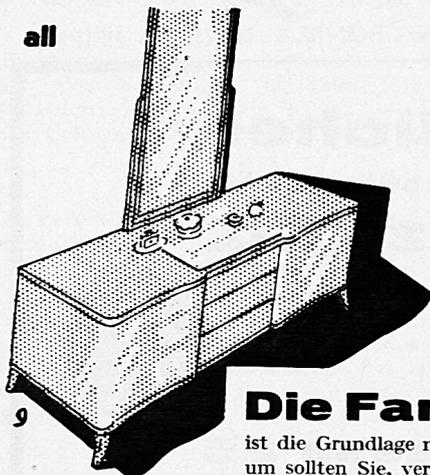
# Das Jahrtausendspiel

vom Schüler und Schulmeister

Festspiel in 5 Bildern mit Gesang von  
Dr. W. Staender, Grosshöchstetten. Ein sehr  
geeignetes und wertvolles Schulstück.

Verlag: 346  
Buchdruckerei Stalden, Konolfingen

all



## Die Familie

ist die Grundlage menschlichen Glückes. Darum sollten Sie, verehrte Braut, immer darauf sehen, dass Ihr neues Heim nett und wohnlich wird. Kommen Sie zu mir, ich helfe Ihnen!

Möbelfabrik Worb  
E. SCHWALLER

**Au pair**  
Gesucht für sofort  
eine diplomierte

## Lehrerin

für das Pensionat La Bourdonnière,  
Lausanne 396

**Marroni** grüne, auserlesene  
10-15 kg zu Fr. —.35  
**Baumnüsse** neue, 5, 10, u. 15  
kg zu Fr. —.70  
**Salami la** aus Mailand, zu  
Fr. 5.50 per kg  
versendet Marie Tenchio, Lehrerin,  
Roveredo (Graubünden).

## Ski

Ausrüstungen

## Fussbälle

in allen Grössen

## Windjacken

für Damen, Herren und  
Kinder. Spezial-Preise  
für Schulen

## Stucki-Sport

Thun, Hauptgasse 43

Seltene Gelegenheit! — 10 Bände

## Brehm's Tierleben

Halbleder, gebunden wie neu zu  
Fr. 150. — zu verkaufen.

Unverbindliche Auskunft erteilt:  
W. Oppliger, Monteur, Alchenflüh/  
Kirchberg (Bern) 397

## Theaterstücke

für Vereine stets  
in guter u. grosser  
Auswahl bei

## Künzi-Locher, Bern

Auswahlsendungen 374

## Teppiche

# Hypothekarkasse des Kantons Bern

Schwanengasse 2 - Postcheck III 94

Staats-Garantie



## Haussparkassen

nach auswärts Zustellung durch die Post

## Spareinlagen

## Kassascheine und Obligationen

auf Inhaber oder Namen, drei oder fünf Jahre fest

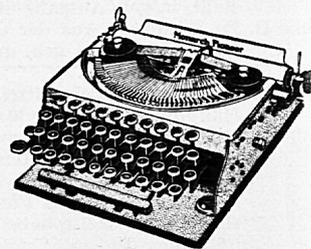
# Piano- Stimmungen und Reparaturen

Neubefilzungen, Polieren fachmännisch und gewissenhaft.  
Stets gute Occasions-Pianos. 394

A. Drexel, Klaviermacher, Bern, Kasthoferstrasse 4.  
Tel. 35.917.

Die Schreibmaschine 393

## FÜR JEDES BUDGET MONARCH PIONEER



Preis Fr. 215. —

Vereinigt Solidität und hübsche Ausführung mit leichter, normaler  
Bedienung. Spezialrabatt für Lehrer. Prospekte und unverbindliche  
Vorführung durch

## SMITH PREMIER Schreibmaschinen A.-G.

Bern, Marktgasse 19, Tel. 20.379. Biel, Seedorstadt 70 a, Tel. 44.89

## MEYER-MÜLLER & Co. A. G. BERN

10 BUBENBERG PLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir  
jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln